

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. Juni.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 19 50	Buchweizen à 100 Kilo 51
à 100 Kilo (2. „ 18 90	Hafer „ „ 11 40
Landroggen (1. „ 14	Erbsen (Rüben) „ „
à 100 Kilo (2. „ 13 50	Bohnen „ „
Gerste (Winter) „ „	Kartoffeln „ „
à 100 Kilo Sommer- „ „	Heu à 500 Kilo 36
Preise unverändert.	Stroh „ „ 25
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	
Rübsen per 100 Kilo fassweise	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.	
Preiskuchen per 1000 Kilo	
Kleien à 50 Kilo	
Rübsen und Kuchen unverändert.	

Deutschland.

CPC. Berlin, 14. Juni. Nahezu acht Stunden dauerte die heutige Reichstags-Sitzung, in der die zweite Beratung der Branntweinsteuer-Vorlage fortgesetzt und bis zum vierten Abschnitt, welcher die Uebergangs- und Schlussbestimmungen (Nachsteuer u. s. w.) enthält, fortgeführt wurde. — Die heutige Verhandlung begann bei dem § 2 der Vorlage, welcher die Grundsätze der Contingentierung für die einzelnen Brennereien aufstellt. Derselbe wurde nach den Commissionsbeschlüssen mit zwei Zusätzen angenommen, welche letztere bestimmen, daß die Widmayer beim Uebertreten zur Geseffabrication sich die Contingentierung mit dem Satz für die Geseffabrication (100) gefallen lassen müssen, und daß ebenso wie die Neuanlagen auch die im Jahre 1886/87 erheblich vergrößerten Betriebsanlagen bei der Contingentierung berücksichtigt werden sollen. — Der § 3a (Rectificationszwang und Gewährung etwaiger Beihilfen zur Durchführung der Rectification) erfuhr seitens der deutschfreisinnigen Abg. Dr. Meyer (Halle) und Dr. Witte (Leipzig) lebhaften Widerspruch, während die Abg. Miquel und Buhl (natlib.) diesen von der Commission neuangeordneten Paragraphen verteidigten. Abg. Dr. Windthorst hielt auch die Gewährung von Beihilfen zur Rectification nicht für unbedenklich, sicherte sich aber die Freiheit seines Votums für die Beratung eines vom Finanzminister v. Scholz in Aussicht gestellten Rectifications-Gesetzes. § 3a wurde unverändert angenommen. — Die §§ 4–36 (Controle und Strafbestimmungen) gelangten durchweg ohne Debatte — nur beim § 36 fand ein kurzes Vorpostengefecht zwischen dem Abg. Richter und dem natlib. Abg. Dr. Sattler, Miquel und v. Benda statt — und unverändert zur Annahme. — Eine lange und heftige Debatte knüpfte sich an einen Antrag Strudmann, welcher es der Landesgesetzgebung überlassen wollte, den Communen nach Analogie der Mahl- und Schlachtsteuer allgemein ein Besteuerungsrecht auf den Verbrauch von Branntwein zu gewähren. In der Bekämpfung dieses Antrages deutete nämlich der Finanzminister Dr. v. Scholz an, daß er eine weitere Besteuerung des Branntweins durch die Communen um deswillen nicht wünsche, weil die Regierung selbst für eine weitere Erhöhung der Branntweinsteuer sich freie Hand wahren wolle. Diese Andeutung rief auf allen Seiten des Hauses einen entschiedenen Widerspruch hervor. Zunächst erklärte Abg. Frhr. v. Huene mit aller Bestimmtheit, daß das Centrum das jegliche Branntweinsteuererhebung als ein Definitivum ansehe und nicht daran denke, auf den Branntwein eine weitere Belastung zu werfen. Dieser Erklärung schlossen sich die Abg. Dr. Meyer (Halle), Miquel, Richter, v. Kardorff und v. Hellborn Namens ihrer Parteien an und schließlich erklärte der Abg. Frhr. v. Mirbach, daß die Branntweinbrenner selbst dieses Gesetz nicht als ein Provisorium, sondern als eine definitive Regelung der Branntweinsteuer betrachten wollten. Finanzminister v. Scholz nahm aber trotz aller dieser Proteste nichts von seinen Andeutungen bezüglich der weiteren Erhöhung der Branntweinsteuer zurück, erklärte vielmehr, daß das Branntweinmonopol allerdings diese Steuerquelle würde erschöpfen lassen, daß aber der Branntwein unzweifelhaft noch stärker als jetzt gebohren solle, zur Besteuerung herangezogen werden könne. Abg. Dr. Windthorst versicherte, daß das Centrum unbedingt an der Erklärung des Frhr. v. Huene festhalten werde, die Herren von der nationalliberalen Partei möchten dasselbe thun. Abg. Richter constatirte, wie wenig die Regierung auf solche Erklärungen selbst von Parteien, die ihr nachstehen, Rücksicht nehme. Die Nationalliberalen würden trotz der Miquelschen Erklärung immer neue Steuern bevorzugen müssen, wenn sie nicht wieder in die Verlenkung verwickeln und an die Hand gebückt werden wollten, daß sie quietischen. Abg. v. Bennigsen wandte sich in erregter

Weise gegen die Angriffe Richters, dem er entgegnete, daß er angesichts des ungünstigen Ausfalls der letzten Reichstagswahlen für die freisinnige Partei lieber in den eigenen Reihen greifen und Einkehr halten solle. Unter Richters agitatorischer Führung werde die freisinnige Partei niemals die frühere Stärke und den früheren ordentlichen Einfluß wieder gewinnen. Abg. Richter antwortete in ebenso heftiger und persönlicher Art, indem er dem Abg. v. Bennigsen vorhielt, daß er, als die nationalliberale Partei von 170 auf 50 Mitglieder gesunken war und in einer ungünstigen Lage sich befand, sich von der Zeitung zurückgezogen habe und erst dann wieder mit dem Abg. Miquel als Marschall vor der Front erschienen sei, als ihm wieder die Gnadenföhne des Reichstanzlers gelächelt habe. Er (Richter) halte aber in guten wie in schlechten Tagen zu seiner Partei, die, jezt zwar klein, wieder wachsen werde, wenn erst ohne Wahlbrand die freie Ueberzeugung des Volkes voll zum Ausdruck komme. Inzwischen war der Antrag Strudmann zurückgezogen worden. Schließlich entwickelte sich noch eine längere Debatte über den § 44, welcher vom Eintritt der süddeutschen Staaten in die Steuergemeinschaft handelt und bestimmt, daß mehrere Bestimmungen über die den einzelnen Staaten zu gewährende Menge des nach dem niederen Steuerföhe zu brennenden Spiritus zc. nicht ohne Zustimmung der neu eintretenden Staaten abgeändert werden können. Abg. Dr. Windthorst vertrat dabei den Standpunkt, daß für die Aufgabe eines Reservatrechts doch eine solche Gesetzesbestimmung, welche vom Reichstage bald wieder beseitigt werden könne, keinen genügenden Ersatz biete, daß die süddeutschen Regierungen ihre Rechte vielmehr in Vertagen wahren müßten. Die Abg. Miquel sowie die Vertreter der süddeutschen Staaten Graf Lerchenfeld (Baiern) v. Schrud (Württemberg) und Scherer (Baden) vertraten dagegen die Ansicht, daß auch ohne förmlichen Vertrag die verbündeten Regierungen die Interessen der süddeutschen Staaten nicht benachtheiligen würden. § 44 wurde darauf angenommen. Sodann vertagte sich das Haus bis morgen 10 Uhr, wo der Rest der Vorlage — die Bestimmungen über die Nachsteuer — erledigt werden soll. Außerdem wurde noch eine große Zahl von Gegenständen, darunter auch die zweite Beratung der Innungsvorlage auf die Tagesordnung gesetzt. Der von den Abg. Hise und Windthorst warm befürwortete Vor-

Secunde die Augen und Ohren offen halten, es soll Euch nicht gereuen.“ Er schritt langsam weiter und duckte sich, als er Stimmen und Schritte hinter sich vernahm, vorsichtig hinter ein Gebösch. Es waren drei Herren, die im lauten Geplauder näher kamen. „Haben ja einen berühmten Mann in der Stadt, wißt Ihr's schon?“ rief einer der Herren, einen Augenblick inne haltend, um seine Cigarre in Brand zu setzen. „Jawohl, den Neffen des Major Tellkamp.“ versetzte ein Zweiter, „Ich beide heute Mittag nach dem kleinen Gehölz hinauspromenieren. Ein stattlicher Kerl, braungebrannt wie ein Kamerun-Neger, dieser Doctor, wie nennt er sich doch gleich?“ „Egon Dörner,“ rief der dritte Herr im ungeduldrigen Tone, „Ihr bekommt im Leben kein Feuer, mein bester von Horst!“ „Berleumdung,“ lachte der Zweite, „da brennt schon lichterloh, kann uns davon abgeben! Aber sagt mir doch, Selchow, — ist's wahr, daß bei Immendorfs polizeiliche Hausdurchsuchung stattgefunden?“ „Ganz wahr, ich erfuhr es soeben auf meine Anfrage vom Major Tellkamp, der seinen berühmten Neffen wieder nach der Bahn brachte.“ „Ach, er ist schon wieder davongeflogen, dieser emporstrebende junge Adler?“ rief von Horst, mächtige Rauchwolken von sich blasend und mit den Freunden langsam weiter schreitend, „man sprach doch davon, daß seinetwegen ein Festbankett stattfinden und er außerdem unsern durchlauchtigsten Herrschaften vorgestellt werden sollte.“ „Wenn selbige auf der Einzugsreise unsere Stadt berührt —“ „Das steht bereits bombenfest,“ versicherte von Selchow, „Bismarck, Schöner, Schneiderinnen, Bäckerinnen zc. zc. haben alle Hände voll zu thun, um die Weißgekleideten zweifels-ohne herzustellen. Die feierliche Vorstellung des berühmten Africa-Reisenden wird ebenfalls stattfinden können, sündemalen derselbe, wie der Major mir sagte, schon übermorgen wieder zurückkehrt.“ „Wie sieht er denn eigentlich aus?“ fragte von Horst nachdenklich, „ja so, wie ein Kamerun-Neger, — eigene Passion, sich bei den Menschenfressern herumzutreiben. Spracht Ihr mit ihm, von Selchow?“ „Mit dem Neffen? Nein, der saß schon im Coupee, sah gerade den Major, als der Zug sich in Bewegung setzte. Netter alter Herr, famose Nichte oder ähnliche Verwandte.“ „Und famoses Vermögen,“ nickte von Horst, „keine süße Partij, was?“

Im Hause Immendorfs.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

20) Der Commissar konnte ein leichtes spöttisches Lachen nicht unterdrücken. „Beweis, daß blinder Eifer stets schadet,“ sagte er überlegen, „von der wilden Hejragd außerordentlich erregt, zumal Ihnen der Mörder unter der Hand entwickelt, war Ihr kaltsüchtiger Scharfblick momentan vollständig getrübt und gaulste Ihnen eine Vision vor.“ Thorsten schwieg eine Weile; er kämpfte einen harten Kampf mit dem eigenen Ehrgeiz auf der einen und der Möglichkeit eines Irrthums auf der anderen Seite, bis die Nothwendigkeit, das Nützlickeits-Princip den Sieg davonzutragen, und ihn zur offenen Darlegung seiner soeben erlebten Niederlage sowohl wie zu seiner scharfsinnigen Logik veranlaßten. Er ersuchte deshalb den Commissar, mit ihm eine ein- samere Seitenstraße einzuschlagen, und erzählte jezt den Vorfall an der Immendorfschen Gartenpforte, was den Beamten mit sichtlichster Bestürzung erfüllte. „Da haben wir die Folgen Ihres eigenmächtigen Vorgehens,“ sprach der Commissar erregt, „Folgen, die für Sie schwerwiegend genug werden können. Wo, um Alles in der Welt, haben Sie Ihre gewohnte Klugheit, Ihren Scharfblick gelassen, Thorsten, um solche Tollheiten zu begehen und Ihre Vorgesetzten zu compromittiren? — Sie müssen die Sache noch heute Abend wieder ausgleichen, damit der Herr Director nichts davon erfährt. Hilf Himmel, den berühmten Dr. Dörner als Mörder verhaften zu wollen, danken Sie dem Herrgott, welcher den Major Tellkamp zur rechten Minute dorthinleitete, um das Schreckliche zu verhindern und uns Alle vor der heillosen Blamage zu bewahren. Und nun hören Sie meinen Rath, den ich Ihnen nach Gesetz machen möchte, begeben Sie sich sofort in das Haus des Majors, um den beiden Herren Albitte zu leisten und die devoteste Hoffnung daran zu knüpfen, daß die Sache damit abgethan sein möge. Haben Sie verstanden, Thorsten?“ „Freilich, Herr Commissar!“ brummte der Detectiv zornig, „Ihre Sprache ist deutlich genug.“ „Sie führen also meinen Rath sogleich aus?“ „Habe wohl keine andere Wahl, — obwohl Sie mir erlauben werden, trotz alledem und alledem meine eigenen Gedanken über diesen seltsamen Spaziergang des berühmten Doctors mir zu bilden.“

„Das bleibt Ihnen natürlich unbenommen, mein Bester!“ lachte spöttisch der Commissar. „Ihre Gedanken sind mir zuweilen, wie ich gerne zugesteh, von großem Nutzen gewesen, nur müssen dieselben nicht in Don-Quixoterien ausarten, was bei uns niemals vorkommen darf.“ „Ich werde es mir für die Zukunft merken, Herr Commissar!“ versetzte Thorsten, respectvoll den Hut ziehend, „und bitte jezt, mich empfehlen zu dürfen.“ „Guten Abend, mein Lieber!“ rief der Commissar, den devoten Gruß mit freundslichem Kopfnicken erwidern, worauf sich beide trennten. „Im Ganzen genommen ein brauchbarer Mensch,“ dachte der Vorgesetzte, langsam durch die Straße schreitend, „nur zu wenig Disciplin, viel zu viel Selbstständigkeit und eifrige Ueberstürzung. Gätte uns da schon hineingeritten, der tolle Mensch!“ Dieser tolle Mensch, der eine seltene Combinationsgabe besaß und von der Natur zum Criminal-Beamten gleichsam prädestinirt schien, rannte dagegen in seines Nichts durchbohrendem Gefühl wie todtlos dahin, innerlich tobend und während wie ein lodender Krater. Ohne auf den Weg zu achten, gerieth er unverseheus wieder auf die Promenade, welche vom dämmernden Mondlicht jezt genug erhellt war, um die Gegenstände unterscheiden zu können. Pöflich befand er sich dem Immendorfschen Garten gegenüber und hielt jezt den hastigen Schritt an, um aufmerksam hinüber zu spähen. Dort mußte die Stelle sein, wo der schlichte Verbrecher die Planke überstiegen hatte und er demselben gefolgt war. Als vorsichtiger Detectiv hatte er auch hier einen zuverlässigen Posten placirt, zu dem er jezt auf Umwegen hinüberblickte. Thorsten hatte ebenfalls seine Untergebenen, welche er selber für gewisse Fälle engagirte und besoldete, arme Teufel, die für einige Groschen und einen guten Trunk ihm blindlings gehorchten und sich dadurch der Polizei gegenüber eine Art Unverletzlichkeit erworben. Hinter einem dichten Gebösch stand ein solcher Trabant, unbeweglich an der Planke gelehnt, als ob er mit derselben verwachsen sei. „Gut Freund, mein waderer Timm!“ flüsterte Thorsten, seinen Arm berührend. „Aha, Sie sind's!“ murmelte Timm, „nichts passiert, Herr! — ein verdammt langweiliger Posten.“ „Habt die Augen immer offen gehabt? — Keinen Tropfen zuviel genommen?“ „Alles in gehöriger Confusion Herr! — das heißt in meinem innerlichen Revier, wo es rebellisch genug ausschauen mag.“ „Soll bald abgelöst werden, Timm, — noch eine halbe

„Das bleibt Ihnen natürlich unbenommen, mein Bester!“ lachte spöttisch der Commissar. „Ihre Gedanken sind mir zuweilen, wie ich gerne zugesteh, von großem Nutzen gewesen, nur müssen dieselben nicht in Don-Quixoterien ausarten, was bei uns niemals vorkommen darf.“ „Ich werde es mir für die Zukunft merken, Herr Commissar!“ versetzte Thorsten, respectvoll den Hut ziehend, „und bitte jezt, mich empfehlen zu dürfen.“ „Guten Abend, mein Lieber!“ rief der Commissar, den devoten Gruß mit freundslichem Kopfnicken erwidern, worauf sich beide trennten. „Im Ganzen genommen ein brauchbarer Mensch,“ dachte der Vorgesetzte, langsam durch die Straße schreitend, „nur zu wenig Disciplin, viel zu viel Selbstständigkeit und eifrige Ueberstürzung. Gätte uns da schon hineingeritten, der tolle Mensch!“ Dieser tolle Mensch, der eine seltene Combinationsgabe besaß und von der Natur zum Criminal-Beamten gleichsam prädestinirt schien, rannte dagegen in seines Nichts durchbohrendem Gefühl wie todtlos dahin, innerlich tobend und während wie ein lodender Krater. Ohne auf den Weg zu achten, gerieth er unverseheus wieder auf die Promenade, welche vom dämmernden Mondlicht jezt genug erhellt war, um die Gegenstände unterscheiden zu können. Pöflich befand er sich dem Immendorfschen Garten gegenüber und hielt jezt den hastigen Schritt an, um aufmerksam hinüber zu spähen. Dort mußte die Stelle sein, wo der schlichte Verbrecher die Planke überstiegen hatte und er demselben gefolgt war. Als vorsichtiger Detectiv hatte er auch hier einen zuverlässigen Posten placirt, zu dem er jezt auf Umwegen hinüberblickte. Thorsten hatte ebenfalls seine Untergebenen, welche er selber für gewisse Fälle engagirte und besoldete, arme Teufel, die für einige Groschen und einen guten Trunk ihm blindlings gehorchten und sich dadurch der Polizei gegenüber eine Art Unverletzlichkeit erworben. Hinter einem dichten Gebösch stand ein solcher Trabant, unbeweglich an der Planke gelehnt, als ob er mit derselben verwachsen sei. „Gut Freund, mein waderer Timm!“ flüsterte Thorsten, seinen Arm berührend. „Aha, Sie sind's!“ murmelte Timm, „nichts passiert, Herr! — ein verdammt langweiliger Posten.“ „Habt die Augen immer offen gehabt? — Keinen Tropfen zuviel genommen?“ „Alles in gehöriger Confusion Herr! — das heißt in meinem innerlichen Revier, wo es rebellisch genug ausschauen mag.“ „Soll bald abgelöst werden, Timm, — noch eine halbe

schlag, für morgen auch die dritte Verathung des Arbeiter-
schutzes anzusehen, fand eine Majorität nicht, wohl aber
versicherte der Präsident, daß er diese Materie noch vor
Schluß der Session auf die Tagesordnung setzen werde.

Berlin, 14. Juni. Zu den erfreulichsten Zeichen
der Zeit gehört die Thatsache, daß sich im Reichstage der
Arbeiter- und Gewerkschaften langsam aber sicher Bahn bricht.
Die Officialen halten bekanntlich von Initiativanträgen aus
dem Hause sehr wenig, wir dagegen um so mehr, denn bloß
den Initiativanträgen, dem fortwährenden Drängen des
Centrums ist es zu danken, daß sowohl in der Kirchen-
politik, als auch auf anderen Gebieten: der Wirtschaftspoli-
tik, der Handwerksreform und auf den beiden großen so-
cialen Gebieten: der Arbeiterversicherung, wie des Arbeiter-
schutzes Wandel geschaffen worden ist. Jetzt freilich, wo der
Tropfen den harten Stein gehöhlt hat, thun die Officialen
so, als ob die ganze Socialreform von der Regierung aus-
gegangen sei, während jeder Kenner der Parlamentsgeschichte
weiß, wie lange die Regierung gegen die socialen Forderungen
des Centrums spröde gewesen ist. Nach dem Hohn,
womit die Centrumsforderungen betreffend den Arbeiterschutz
im Jahre 1877 aufgenommen wurden, nach der Kühle, der
sie noch 1881 und 1882 begegneten, und nach dem Rufe
Bismarcks 1884: das Centrum möge es doch versuchen,
seine allgemeinen Anforderungen in concrete Gesetzform zu
fassen, aber solche Forderungen nicht an den Bundesrath zu
stellen — war wenig Sinn bei der Mehrheit des Reichstages
und noch weniger Sympathie bei der Regierung für die
Postulate der Centrumsfraction voranzuführen. Indessen
kann man sich nicht vorstellen, daß die Socialdemokratie furcht-
bar angewachsen, es erfolgte, eher eine Folge sittlicher Ver-
kommenheit, denn politischen und socialen Hasses, die Attentate
auf den deutschen Kaiser und diese Thatsachen konnten dem
die Dinge beobachtenden Auge die Nothwendigkeit socialer
Reformen nicht verhehlen. Hätte Deutschland keinen Kultur-
kampf gehabt, so hätte es auch wohl nicht das furchtbare
Anwachsen der Socialdemokratie erlebt, hätte dann aber auch
wohl schwerlich unter allen Völkern zuerst die Initiative
zu umfassenden socialen Reformen ergriffen. Man kann sich
bei dieser Gedankenverkettung kaum der Bemerkung enthalten,
daß die Vorlesung, wie so oft, so auch hier, aus dem Uebel
des Kulturkampfes doch auch etwas Gutes herzuleiten gewußt
hat. Doch bemerkt der aufmerksame Beobachter auch hier,
daß Staatsmänner in der Regel geneigt sind, von mate-
riellen Verbesserungen sich für den Staat größere Hilfe
für seine Zwecke zu versprechen, als von sittlichen Factoren.
Hätten die Staatsmänner letztere höher geschätzt, als die
ersteren, so müßten die Stappen zur Beseitigung des Uebels
ganz andere gewesen sein, als wie man sie eingeschlagen hat.
Die erste Etappe hätte die Beseitigung des Kulturkampfes
und die Stärkung der Religion mit allen erlaubten Mitteln
bilden müssen, die zweite Etappe die Durchführung des
ebenfalls sittliche Factoren in sich schließenden Arbeiterschutzes
und die dritte erst das Arbeiterversicherungswesen. Leider

„Könnte Manchem aus der Dinte helfen, klopfst dort
mal an, von Horst, Euer Name wiegt ebenso schwer, famose
Idee, was?“

Lachend und durcheinander schwachend entfernten sich die
Herren immer weiter von dem hinter dem Gebüsch lauschenden
Detectiv, der jetzt aus seinem Versteck trat und in hoher
Aufregung zu dem noch auf seinem Posten stehenden Timm
zurückeilte. „Geht nur nach Hause“, befahl er kurz, „die
Sache ist bereits erledigt.“

Timm ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern schloß
auf der Stelle wie ein Pfeil davon, während Thorsten sich
langsam, als ob er Bleigewichte an den Füßen habe, der
Stadt zuwandte.

„Es ist kein Zweifel, der Major hat ihn fortgeholt“,
dachte der Detectiv mit wildem Ingrimm, „o, hätte ich diese
Gans von Dienst-Magd bei Seite gelassen und selber die
Wache vor dem Hause übernommen! — Und dafür ihn noch
um Verzeihung bitten, es ist zum Todtschießen! — Also der
berühmte Herr Doctor ist auch im Complot?“ — Und der
Dunkel declarirt ihn als verzeiht? Hält, da bietet sich mir
eine Gelegenheit, mich zu rächen, benutze wir sie auf der
Stelle.“

Eiliger ausbreitend, wurde sein eben noch so aufgeregtes
Gesicht unbeweglich, jeder Zug derselben undurchdringlich wie
aus Stein gehauen. Er wandte sich der Straße zu, wo
Major Tellkamp wohnte und zog nach wenigen Minuten mit
fester Hand die Klingel. Ein Diener öffnete die Hausthür.
„Der Herr Major zu sprechen?“ fragte Thorsten kurz.
„Bedauere, nicht zu Hause.“

Dann melben Sie mich dem Herrn Doctor Dörner oder
den Damen des Hauses.“

„Niemand daheim“, erwiderte ebenso prompt der ehemalige
Soldat, welcher seinem Herrn schon über zehn Jahre diente.
„Nicht vor morgen früh zu sprechen die Herrschaft, vor über-
morgen der Herr Doctor!“

Dumms, schlug die Thür zu. Thorsten ballte die Faust
und fließ, was bei ihm als höchster Grad der Erregung galt,
einen Fluch aus.

Dann machte er kehrt und ging nach dem Innendör-
fchen Hause, um auch hier die Wächter mit seiner höchsten
Unnade heimzuschicken.

„Das wird der Salunk, der Lorenz gewesen sein“, ver-
theidigte sich Kühne, „der hat den dichten Nebel wahre-
genommen und sich davon gemacht. Was mich anbelangt —“
„Rauhalten“, schrie Thorsten ihn an, „habt Euren Posten
verlassen, nicht gesehen, daß zwei Herren aus dem Hause ge-
kommen sind.“

„O, nein, nur der Alte —“

„Still, kann Euch nicht mehr gebrauchen, muß mir zu-
verlässigere Leute suchen.“

Der Gescholtene schied sich erschreckt beiseits, da er ein
böses Gewissen hatte und die Wache des Detectivs fürchtete.
Letzterer aber ging nach Hause, um das Erlebte scharf zu
überdenken und einen neuen Operationsplan zu entwerfen.

(Fortf. folgt.)

aber hat man es gerade in umgekehrter Richtung versucht
und dabei noch fortwährend halbe Arbeit gemacht. Was
Bunder also, daß man so wenig Erfolge erlebt, so viel Er-
bitterung noch bei den Socialdemokraten steht, deren Zahl
nicht im Abnehmen, sondern im Zunehmen begriffen ist.
Jüngst hat ein katholischer Redner, der die Anerkennung des
Kanzlerblattes erstete, es gelobt, daß man in der Social-
reform langsam prüfend vorgeht. Indessen die „Nordb.“
irrt, wenn sie diese Worte auf den Arbeiterschutz bezieht; sie
beziehen sich lediglich auf das Arbeiterversicherungswesen.
Der Arbeiterschutz gilt allen Freunden einer gesunden So-
cialreform längst als spruchreif. Sie halten für die Sonntags-
ruhe keine Enquete für erforderlich, und wenn sie jüngst
für das Verbot der Kinder- und für die Beschränkung der
Frauenarbeit eine Uebergangszeit zugegeben haben, so geschah
das lediglich, um den Hindernissen das Nachkommen zu ermög-
lichen. Sehr bedenklich erscheint uns die der Regierung in
Bezug auf den Arbeiterschutz bewilligte discretionary Ge-
walt zwecks Zulassung der Ausnahmen. Aber auch hier
können wir uns, unter einem Rückblick auf die Handwerks-
reform, mit dem Gedanken trösten, daß es sich dort um eine
Abichlagssache handelt, die nicht einschläfert, sondern
zur Erneuerung weiterer Reformen den Muth beleben und
die Thatsache anspornen muß.

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag, der in der
Regel frühestens um 12, jetzt aber um 10 seine Verathung
begann, hat heute die weiteren Bestimmungen der Braun-
tweinsteuer vorlage mit großer Eile durchberathen. Von
den angenommenen Verbesserungsvorschlägen seien nur erwähnt,
die günstigere Stellung der zur Fesebereitung übergehenden
Getreidebrennereien, die Gleichstellung der erst im Bau be-
griffenen Brennereien mit den bestehenden, sowie die Annahme
der Reinigungsanordnungen der Commission. Man
beschleunigt die Arbeiten, um die Session möglichst bald zu
schließen. Der Schluß dürfte voraussichtlich schon am 21.
d. Mts. erfolgen. Zu den wichtigsten Vorlagen, die noch der
Erledigung harren, gehört die Zuckersteuer. Zu dieser
Vorlage ist von dem Centrumsmitglied Grafen Chamars
der Antrag gestellt worden: die Rübensteuer auf 80 Pfg.,
die Ausfuhrvergütung für a. Rohzucker auf 8.50, b. raffini-
rten Zucker 1. Classe 9.77 und 11. Classe 9.10 zu ermäßigen
und sodann die Verbrauchsabgabe auf 12 M. für den Doppel-
centner zu erhöhen. Wie verlautet, dürfte dieser Antrag auf
Annahme im Plenum rechnen. Dieser Antrag bedeutete
ebenfalls eine Exportprämie von 2.50 für 100 Kilo und zu-
dem eine Erhöhung der Reineinnahmen um 2 Millionen
mehr als die Regierungsvorlage forderte. — Mit Recht weist
heute die „Germania“ darauf hin, wie vieles auf dem Spiele
stehe, wenn die Herausdrängung des Clerus aus dem
öffentlichen Leben gelfe. Wir brauchen in der That
uns nur die Leute anzusehen, welche zu dieser verjüngten
Herausdrängung Beifall klatschen, um die damit verfolgten
Ziele klar vor Augen zu haben. Conservative speculiren
auf einen Theil der Erbschaft des Centrums; National-
liberale lauern auf einen neuen Kulturkampf; Burea-
kraten und Staatsomnipotenzen wünschen die Vernichtung
der parlamentarischen Vertretung des kath. Volkes. Für alle
ist Leid wegen unserer Machtstellung oder für die Zukunft
geplante Unterdrückung das Motiv. Das Ziel soll er-
reicht werden einmal durch Fesselung der freien Wirkksamkeit
des Clerus und sodann durch die Minen, womit man das
Centrum zu sprengen und die Einheit des kath. Volkes zu
vernichten sucht. Wenn je, so thut jetzt für alle klare Er-
kenntniß und Einheit noth.

Berlin, 14. Juni. Gestern ist die Commission für
die Reform der Bierproduction hier zusammengetreten.
Von bayerischer Seite nehmen an den Verhandlungen u. a.
Geh. Medicinalrath Merkel aus Nürnberg und der Reichstags-
Abgeordnete Sehmayer theil.

Die protestantische und culturkämpferische National-
Zeitung, welche bekanntlich im Kulturkampf das neue
Civilgesetz mit Jubel begrüßte, weil man nun außerhalb
des Schattens der Kirche leben und sterben könne,
hat natürlich ihre hohe Freude an Minister von Luz, der
das schon vor der Einführung der Civilehe, seiner Kirche
gegenüber, fertig brachte durch protestantische Trauung, und
jetzt zum dritten Male seine Ehe mit einer Protestantin „nach
protestantischem Ritus“ eingetragt, wie die „Nat.-Ztg.“
sich ausdrückt, während er wiederum auf den Segen seiner
Kirche verzichtete, und nur insofern gegen früher anders
vorging, als er auf durchaus anormalen Wege sich wenigstens
der Giltigkeit seiner Ehe versichert. Das Blatt erwähnt
auch den Hinweis auf Preußen, wo gewiß kein evangelischer
Minister wagen würde, sich katholisch trauen zu lassen. Es
nimmt diesen angeblich kräftigen Trunp der katholischen
Presse übel, sagt aber natürlich doch auch selbst nicht,
daß ein Benehmen wie das Luz'sche in Preußen für einen
Minister möglich sei!

Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: „Zur Begrüßung
des künftigen Fürstbischöfs von Breslau scheinen in Schlesien
bereits eigenthümliche Vorbereitungen getroffen zu werden.
Bekanntlich erwarten unsere Gouvernements- und Staats-
katholiken von dem neuen Oberhirten, daß er ihnen die
Wahlen machen und die Centrumpartei lahmlegen werde.
Es scheinen jetzt schon Ermittlungen angestellt zu werden
über das Verhalten der Geistlichen bei den letzten Reichs-
tagswahlen, damit man das Resultat dem künftigen Fürst-
bischöf gleich bei seinem Amtsantritt zur Danachachtung vor-
legen kann. Aus dem ober-schlesischen Industriebezirk wird
nämlich geschrieben: Wie man aus zuverlässiger Quelle er-
fährt, circuliren im Industriebezirk im Geheimen vertrauliche
Beisungen, deren Zweck ist, Erkundigungen über das politi-
sche Verhalten der Geistlichen, namentlich bei den letzten
Reichstagswahlen, einzuziehen. Es sind Fragebogen in Um-
lauf mit einer großen Zahl von Rubriken, betreffend Namen
der Geistlichen, Stand, Parteistandpunkt, besonderes Verhalten
bei den letzten Reichstagswahlen etc. Bei dem künftigen
Fürstbischöf wird man mit den Proscriptionslisten wohl
nichts ausrichten.“

Berlin, 14. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet:
Ein Besuch des Kultusministers beim Hrn. Bischof von Culin
wurde heute amtlich angekündigt.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Nach langer Sitzung entschied heute
die Kammer der Repräsentanten über die Maasbefesti-
gungen. Frere bekämpfte nochmals den Entwurf und ver-
langte statt der Fortificationen die Vermehrung und Ver-
besserung der Armee. Für den Entwurf sprachen Cornesse
(clerical) und Guillery (liberal), gegen denselben Vergerem
(clerical). Ein Antrag Frere's, das Votum über die Credite
zu theilen und die Abstimmung über den die Fortificationen
betreffenden Theil verschieben, wurde mit 94 gegen 33 Stim-
men bei einer Enthaltung abgelehnt, hierauf der Gesetzent-
wurf mit 81 gegen 41 Stimmen bei 6 Enthaltungen, wor-
unter Jacobs, angenommen. Sechs Deputirte der Linken
stimmten für den Entwurf, die Antwerpener Deputirten
dagegen. Hierauf wurde das gesammte außerordentliche
Budget mit 84 gegen 20 Stimmen bei fünf Enthaltungen
angenommen. (Fr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Die drei katholischen Erzbischöfe
lateinischen, griechischen und armenischen Ritus, sowie der
gesammte lateinische wie griechische Episcopat von Galizien
haben an die Gläubigen ihrer Diocesen ein Collectivschreiben
gerichtet, worin sie dieselben auf das bevorstehende Jubi-
läum des h. Vaters aufmerksam machen und auffordern,
bei dieser Gelegenheit gleich den Katholiken anderer Länder
dem hl. Vater ihre kindliche Anhänglichkeit zu bezeugen. Die
Bischöfe werden selbst zum Jubiläum nach Rom gehen und
den im Lande gesammelten Peterspfennig dem hl. Vater
überreichen.

Budapest, 14. Juni. Der officiöse Budap. Corresp.
meldet: Von einer Zusammenkunft der Kaiser's Franz Josef
mit dem Jar ist in maßgebenden Kreisen bisher nichts be-
kannt, hingegen ist es außer Zweifel, daß Franz Josef im
Laufe des Sommers Kaiser Wilhelm in und zwar nach bis-
herigen Dispositionen in Gastein besuchen wird. Der
Entree der Monarchen wird eine Begegnung Kalnoth's
mit Bismarck vorausgehen.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die Deputirtenkammer wählt
Develle mit 189 gegen 181 Stimmen zum Vice-Präsi-
denten. Die radicale Linke und die äußerste Linke protes-
tirten heftig gegen die Wahl Develles, des Candidaten der
Opportunisten und der Rechten, weil einige Stimmzettel nicht
wie es die Geschäftsordnung vorschreibt, in einem Couvert
verschlossen abgegeben worden waren. Die Kammer erklärte
die Wahl indessen für gültig. Hierauf wurde die Verathung
der Militärvorlage fortgesetzt.

Italien.

Rom, 8. Juni. Die Damen des h. Herzen Jesu,
welche von verschiedenen Häusern dieser Congregation in
Italien, Belgien, Frankreich, Spanien, England, America
und Australien beiegt waren, um dem h. Vater Geschenke
zu dessen Jubiläum zu überreichen, sind gestern im Vatican
empfangen worden. Kostbare Teppiche, reiche Messgewänder,
tragbare Altäre, wie sie von Missionären gebraucht werden,
und viele andere Gegenstände, welche sich sowohl durch die
Eleganz und Feinheit der Arbeit, wie durch den Reichthum
der verwendeten Stoffe auszeichneten, sind dem hl. Vater
überreicht worden.

Rom, 11. Juni. Der h. Vater hat dem früheren Sec-
retär bei der Nuntiatur in Paris, Mgr. Vico, zum Vbitore
der Nuntiatur in Madrid ernannt.

Es sollen zwischen Preußen und dem Vatican immer
noch Verhandlungen betr. die Anzeigepflicht schweben.

Rußland.

Petersburg, 14. Juni. Ein heute veröffentlichtes Ge-
setz erhöht den Einfuhrzoll auf Näh- und Strickgarn auf 6
Goldrubel pro Pud Brutto.

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. General Boischewitsch wurde pro-
visorisch bis zur Ernennung des Kriegsministers mit der
Leitung des Kriegsministeriums betraut. Als Programm des
neuen Cabinets wird im Wesentlichen bezeichnet: die Revision
der Verfassung, die Aufrechterhaltung der besten Beziehungen
mit allen fremden Staaten, Sparsamkeit in den Finanzen
und gewissenhafte Erfüllung der vom Staate eingegangenen
Verbindlichkeiten.

Bulgarien.

Sofia, 14. Juni. Die „Ag. S.“ meldet: „Niza Bey theilte
der Regierung mit, die Feste halte die Einberufung der
Sobranje für nicht opportun. Der Zusammentritt derselben
würde in Europa zu allen möglichen Commentaren Anlaß
geben. Als der ausländische Officier, welchen die Sobranje
eventuell zum Regenten wählen soll, wird Strecker Pascha
(Deutscher von Geburt) bezeichnet.“

Rheinland-Westfalen.

Münch, 15. Juni. Wenn wir heute berichten, daß
die nummerirten Blätter zur Aufführung des „Tobias“ ver-
griffen sind, so können wir zugleich die Mittheilung hinzü-
fügen, daß am Sonntag den 28. Juni eine Wiederholung
der Aufführung stattfinden soll. Diese Nachricht wird vor-
ausichtlich für Alle erfreulich sein, denen es nicht gelungen
ist, einen nummerirten Platz zu erwerben.

Nummern sollen zur zweiten Aufführung nicht ausge-
geben werden, sondern zur allgemein Karten zum 1. und solche
zum 2. Platz, wodurch der Erwerb der ersten auch außer-
halb Münch gesichert wird.

Wir haben noch zu berichten, daß das Orchester im Gan-
zen aus 23 Musikern bestehend wird, und glauben nochmals
darauf hinweisen zu dürfen, daß den Besuchern ein seltener
Genuß geboten wird.

Münch, 15. Juni. Von großer Wichtigkeit für viele ge-
werbliche Kreise ist die jüngst auch in Deutschland in Wirt-

samkeit getrete
eigneter Berp
proben versen
gehörten Be
und die Berei
diese Einricht
wird sie aber

Düsseldorf.
Steuern bezu
seiner Posenta
fehlte ihm ein
loren hatte.
Verlust anzu
verlorene Sch
kleiner Knabe
seiner Mama
zum Polizeian

Berlin.
Armeejubil
wehr. In
platz war la
sich von hier
dort über ein
Vautigkeiten
Haupthaus, z
stark bedroht
buden bereits
Betrunkener,
Feuer in der
lung angelegt

Köln, 12.
„Köln. Ztg.“
werden.

Dona, 15.
von der Tour
an den Tag
Tagebl. schre
Ein genannter
eben 3 bestell
Gäften gewant
mehr vertigen
wichtig der Sp
Minuten misst
Vorschlag wur
Hungrige noch
die Zeit zum
aber — die 2
Loren!

Bonn, 14.
in der Minor
Minuath, Kist
und der an de
Verfälschte Kie
bei einzelnen
schwanden. E
erwachte die G
ausstellte, ist
dem Passanten
dazu komme,
das ginge Ric
er wolle.

Meißen.
Gerhold find
Betrügerinnen
Sparcassen zu
worden; verm
Sparcassen für
mit der Vors
fordert öffentl
zu melden.
Jubilardienst
bestätigt.

Jericho.
Steuer-Erecu
Eigenschaft e
Steuern an d
mals bezahle

Neub.
wegen Ueber
Juli c. vert
Beschuldigen
— Waldreue
3 Tagen Da
gung erkannt
1 Tag Haft.
Biersteuerde
b) es unterle
liche General
einzureichen,
jede 15 Mar

Elberse
des Proceffe
anwalt Sello
welche der C
Beytern als
Thümmel h
für die allge
den Streife
bei den Bel
und die G
tischen Juris
katholisch-th
Competenz
von 1847 e
nichts vortie
auf Hrn. T
mit dem A
Rüge des A
Dorste

samkeit getretene postalische Erlaubnis, Flüssigkeiten in geeigneter Verpackung gegen das billige Porto als Waarenproben versenden zu dürfen. Von den zum Weltpostverein gehörenden Ländern sind es noch Großbritannien, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen diese Einrichtung nicht besteht. In den Vereinigten Staaten wird sie aber schon zum 1. Juli eingeführt.

Düsseldorf, 15. Juni. Ein Herr wollte gestern Morgen Steuern bezahlen und hatte die notwendigen Gelder in seiner Hosentasche untergebracht. Als er zur Kasse kam, fehlte ihm ein Hundertmarktschein, den er auf dem Wege verloren hatte. Er ging zum Polizeiamt nebenan um seinen Verlust anzuzeigen, allein dort war sein Erkennen groß, der verlorene Schein war bereits gefunden und abgeliefert. Ein kleiner Knabe hatte den Schein in der Postkassette gefunden, seiner Mama sofort eingehändigt, und diese brachte ihn eilends zum Polizeiamt. (D. Anz.)

Breslau, 14. Juni. Einen großen Missethaten in den lauten Armeejubiläum brachte gestern das Alarmglocken der Feuerwehr. In der Stallung eines Viehhändlers am Augustaplatz war laut der M. Bztg. Feuer ausgebrochen, welches sich von hier aus über eine anschließende Scheune und von dort über ein angrenzendes Flügelgebäude verbreitete, welche Bauwerke alle zerstört wurden. Eine Zeit lang war das Haupthaus, zu welchem die beiden letzteren Gebäude gehörten, stark bedroht, weshalb die vor demselben stehenden Marktbuden bereits Befehl zum Aufräumen erhalten hatten. Ein Betrunkener, welcher ausgefragt haben soll, er habe das Feuer in der von der Straße aus leicht zu betretenden Stallung angelegt, wurde verhaftet.

Breslau, 12. Juni. An der Kaiserstraße soll, wie die M. Bztg. meldet, in kurzer Zeit die „Laufer“ vollzogen werden.

Dona, 15. Juni. Daß ein Locomotivführer, wenn er von der Tour zurückkehrt, zuweilen ganz gewaltigen Appetit an den Tag legen kann, offenbarte sich, wie man dem M. Bztg. schreibt, dieser Tage in einer hiesigen Wirtschaft. Ein genannter Beamtenkategorie angehöriger Herr verzehrte eben 3 bestellte Eier, als ein Tischnachbar, zu einigen anderen Gästen gewandt, meinte, er könne auch wohl noch einige mehr vertilgen. „Zwanzig wenn es sein muß!“ erwiderte ruhig der Speisende, „wenn Du sie begehrt!“ Aber in 20 Minuten müssen sie verzehrt sein, meinte der Andere. Der Vorschlag wurde angenommen, in der That verschlang der Hungerige noch 18 gekochte Eier, und zwar 7 davon, weil die Zeit zum Abhauen zu kurz war, haktig mit der Schale, aber — die 20 Minuten waren um — und die Wette verloren!

Bonn, 14. Juni. Gestern Abend während der Andacht in der Minoritenkirche, wurde, laut der D. Bztg., vom Hrn. Minnath, Küster der Stiftskirche, ein Mensch festgenommen und der an der Thüre wartenden Polizei übergeben. Der Verhaftete lief in geistlicher Tracht hier herum und versuchte bei einzelnen Geistlichen hiesiger Stadt, Unterstützung zu erschaffen. Er gab sich für einen Missionsprediger aus und erzielte die Geistlichen um Messingspenden. Wie es sich herausstellte, ist der Schwindler ein verbummelter Student aus dem Nassauischen. Auf die Frage des Polizisten, wie er dazu komme, geistliche Kleider zu tragen, antwortete er frech, daß ginge Niemanden etwas an, er könne sich kleiden, wie er wolle.

Meßchede, 14. Juni. Dem verhafteten Gerichtsactuar Gerhold sind, so wird dem D. Bl. geschrieben, bis jetzt Beträge in Höhe von 20,100 M., durch welche er die Sparcassen zu Amsberg und Haltern schädigte, nachgewiesen worden; vermuthlich hat er indessen auch noch bei anderen Sparcassen seine infamen Fälschungskünste betätigt. Das mit der Voruntersuchung beauftragte Amtsgericht hier selbst fordert öffentlich die betroffenen Casseverwaltungen auf, sich zu melden. Gerhold ist 23 Jahre alt und war im Gerichtssubalterndienste zu Meßchede, Pagen, Münster und Schwelm beschäftigt.

Ferrolon, 14. Juni. Verhaftet wurde ein hiesiger Steuer-Executor wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Geldern. Diejenigen, welche ihre Steuern an den Mann abgeliefert haben, müssen nun nochmals bezahlen.

Gerichtliches.

§ 125, 15. Juni. (Schöffensitzung.) Eine Sache wegen Uebertretung der Gefindeordnung wurde auf den 13. Juli c. vertagt. — Wegen großen Unfalls erhielten zwei Beschuldigten jeder 1 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — Waldfrevel wurde mit 12 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tagen Haft geahndet. — In einer Sache wegen Verleumdung erkannte das Gericht auf 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — Ein Bierbrauereibesitzer erhielt a) wegen Biersteuerdefraudation eine Geldstrafe von 2640 Mark und b) es unterlassen zu haben, der Steuerbehörde eine schriftliche Generaldeclaration zu Verwendungs von Malzkornereignissen, eine Ordnungsstrafe von 150 Mark event. für jede 15 Mark 1 Tag Haft.

Elberfeld, 15. Juni. Heute wurde die Verhandlung des Proceßes Thümmel fortgesetzt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Sello wendete sich gegen die scharfe persönliche Kritik, welche der Staatsanwalt an Hrn. Thümmel geübt, und stellte letztem als von katholischer Seite herausgefordert dar. Hr. Thümmel habe seinen Einzelfall nur zum Ausgangspunkt für die allgemeine Behandlung einer weite Kreise interessirenden Streitfrage genommen. Redner bestritt den Dolus bei den Verleumdungen gegen den Staatsanwalt Dr. Supper und die Elberfelder Richter und weist auf den Mainzer katholischen Juristen-Verein hin, verliest aus Stellen aus einem katholisch-theologischen Lehrbuch. Verteidiger bestritt die Competenz des Gerichtes, weil die nach einer Verordnung von 1847 erforderliche Genehmigung des Cultusministeriums nicht vorliege (Sensation), ergeht sich in Lobeserhebungen auf Hrn. Thümmel und schließt nach vierstündigem Plaidoyer mit dem Antrag auf Freisprechung. (Vereinzelte Bravos. Rüge des Vorsitzenden).

Dorsten, 10. Juni. Der Redacteur unseres Wochen-

blattes stand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht, angeklagt der Verleumdung des Poterie-Collecteurs Cohn zu Hamburg durch Abdruck des bekannten Artikels, wegen dessen Cohn gegen 270 Zeitungen Strafantrag gestellt und stellenweise hohe Geldbußen verlangt hatte. Das Urtheil lautete auf 10 Mark Geldstrafe; auf eine Geldentschädigung wurde nicht erkannt.

Vermischtes.

— Ueber die Entlassung des Mörders August Wilhelm, der die Ehefrau des Albert Rietzen aus Elberfeld ermordete, aber durch einen Meineid den Gatten der Ermordeten ins Zuchthaus brachte, berichtet die M. Bztg.: „Die Criminalpolizei wurde um Unterstützung gebeten und ließ den Verdächtigen beobachten. Die endgiltige Aufdeckung der ruchlosen That aber ist lediglich Privatpersonen zu danken, insonderheit dem Barbierherrn Biesker, bei dem Wilhelm in Berlin in Stellung war. Zunächst zog ein Bekannter desselben von Kneipe zu Kneipe, angeblich zu gemüthlichen Bierereien, in Wirklichkeit aber mit der Hoffnung, daß nach dem Sprichwort „In vino veritas“ Bier und Wein dem Schuldigen die Jünge lösen würden. Das war anfangs ohne Erfolg, bis endlich die Aeußerung des Kneipgenossen, er hätte Lust nach America zu gehen, dem Wilhelm die Vermerkung entlockte: „Da möcht ich mit, denn hier kostet es mich noch den Kopf.“ Hierauf nahm am Donnerstag Frau Biesker in Gegenwart ihres Mannes den Verdächtigen in's Verhör, aber umsonst. Dann beauftragte der Barbier seine Gattin, einen Augenblick heranzugehen, und sagte ihm so energisch die Thäterthat direct auf den Kopf zu, daß Wilhelm unter der Wucht seiner markigen Worte vollständig zusammenbrach, leichenblau wurde und ein Geständniß ablegte. Mit einer Drohsche brachte man noch am Donnerstag Abend den Thäter zur Criminalabtheilung des Polizei-Präsidiums. Das Geständniß enthält übrigens keineswegs den Thatbestand des Mordes, sondern den des Todtschlags, da der Verhaftete erklärt, er habe aus Furcht vor seinem Herrn, also im Affect, den verhängnißvollen Schlag geführt. Rietzen, welcher vier Jahre unschuldig als Verbrecher gesessen und büßen mußte, war früher in sehr guten Vermögensverhältnissen, die aber durch den kostspieligen Proceß und seine Folgen ganz außerordentlich gelitten haben; auch seine Grundstücke mußten in dieser Zeit verkauft werden.

— Ein Mithras-„Witz“. — Die Jarin, die auf mehrere Pariser Mode-Journale abonniert ist, bekam vor einigen Tagen unter der Postschleife des Moniteur de la Mode ein nihilistisches Blatt zugestellt, in welchem an Stelle der Modenkupfer Abbildungen der Situationen sind, welche den Jaren erwarten. Bald sieht man ihn durch Dynamit vernichtet oder vor die Mündung einer Pistole gestellt, einen Dolch im Leibe etc. Für die Jarin selbst ist zu sämmtlichen genannten Unfällen eine Reihe moderner Trauerhüte beige-gekleidet, deren Zeichnungen dem feinsten Geschmack entsprungen. Alle Untersuchungen nach der Person des Absenders blieben bis nun erfolglos.

— Der Fabricant Ellis Lever von Manchester und Colwyn Bay hat anlässlich der furchtbaren Kohlengruben-Katastrophen der vorletzten Woche auf Neue einen Preis von 500 Pfd. für die Herstellung einer tragbaren, allen Verhältnissen entsprechenden elektrischen Lampe ausgesetzt. Während der 50jährigen Regierung der Königin sind nicht weniger als 50,000 Bergleute in den englischen Kohlengruben verunglückt.

Literarisches.

Die neue Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz. Für den praktischen Gebrauch herausgegeben und mit Erläuterungen versehen von Dr. Ed. Hüsgen. (Düsseldorf, Felig Bagel. 1. M. 20 Pfg.)

Dem Laien die neue Kreis- und Provinzialordnung zum leichtesten Verständnis zu bringen und über alle Schwierigkeiten und Unklarheiten hinwegzuhelfen, welche durch die Verschiedenheit von der bisherigen Ordnung der Verwaltung hervorgerufen werden — andererseits dem Beamten ein sicherer Führer zu sein durch das weite Feld der durch das Oberverwaltungsgericht festgestellten einschlägigen Rechtsgrundsätze und der ministeriellen Erlasse ist der Zweck dieses Buches. Es erreicht denselben auf möglichst einfache Weise, indem es in knapper Kürze die amtlichen Materialien zur Erläuterung der einzelnen Paragraphen hervorzieht und überall bemerkt ist, kurz und klar die praktische Auslegung derselben darzulegen, ohne durch unnötigen Ballast zu verwirren. So wird das Buch nicht nur allen denen willkommen sein, welche künftighin bei Durchführung der Selbstverwaltung selbstthätig Hand anlegen müssen, sondern auch der weit größeren Zahl derer, welche leicht und bequem unter der neuen Ordnung sich zurecht finden wollen und müssen. Als Zugabe ist eine Zuständigkeitsabelle beigelegt, aus welcher der Gang des Verwaltungsgerichtlichen Verfahrens in den einzelnen Fällen leicht ersichtlich ist. Der Preis des Buches ist auf 1 Mark 20 Pfg. normirt, um demselben die weiteste Verbreitung zu sichern, denn schließlich hat ja Jeder ein Interesse daran, den genauen Umfang der Rechte und Pflichten zu kennen, welche die neue Kreisordnung und die damit verbundene tief einschneidende Neuordnung der Verwaltung ihm zuweist. Wir empfehlen daher das billige, handliche und praktische Buch auf das angelegentlichste.

Handels-Nachrichten.

Böln, 15. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger; ohne Sad. die 100 Kil. hies. vorrätig M. 19,50—20,50 S., fremder 19,50—20,50 S., Pieferrings-Qualität a 37,5 Kil. die 50 Liter Juli (Weizen ausgetrocknet) — bez. 18,85 S., 18,80 S., Nov. 17,65 S., 17,65 S., 17,60 S. Roggen niedriger; ohne Sad. die 100 Kil. hies. vorrätig M. 14,00—15,00 S., fremder 14,00—15,00 S., Pieferrings-Qualität a 34,5 Kil. die 50 Liter Juli 12,60 bez., 12,60 S., 12,55 S., Nov. — bez. 13,10 S., 13,00 S. Hafer ohne Sad. die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 S., neuer 11,00—12,00 S. Landmarkt. Keine Zufuhr.

Böln, 15. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl matter; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 27,60 S., Oct. — bez., 26,80 S., 26,70 S.

Andernach, 14. Juni. Zufuhr 3000 Kg. Weizen, 1000 Kg. Roggen. Preise: Weizen M. 9,37, Roggen 7,33, Gerste 7,31, Hafer 6,50, Kartoffeln, frühe M. 2,70, späte 2,40, rothe M. 3,20 alles per 10 Kg.

Breslau, 15. Juni. Weizen per Juni-Juli 191.—, Sept.-Oct. 171,50. Roggen per Juni-Juli 126.—, per Sept.-Oct. 132.—, Hafer per Juni-Juli 96.—, per Sept.-Oct. 101.—. Rüböl loco 50.—, per Juni 49,8.—, per Sept.-Oct. 50.—. Spiritus loco 66,90, Juni-Juli 67,80, Aug.-Sept. 68,90.

Stettin, 15. Juni. Weizen per Juni-Juli 138,00, Sept.-Oct. 176,00. Roggen p. r. Juni-Juli 125.—, Sept.-Oct. 131,00. Rüböl per Juni 53,00, Sept.-Oct. 52,00. Spiritus 63,50, Juni-Juli 63,50, Aug.-Sept. 63,50, Sept.-Oct. 63,30. Petroleum 10,40 M.

Breslau, 15. Juni. Spiritus per Juni-Juli 64,50, Aug.-Sept. 65,00, Sept.-Oct. 64,00. Roggen per Juni-Juli 125,00, Juli-Aug. 127,00, Sept.-Oct. 133,00. Rüböl per Juni 53,00, Sept.-Oct. 52,00 M.

Magdeburg, 14. Juni. Kartoffelspiritus feiner. Poco ohne Fass M. 50,70—51,00. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 52,50 nom.

Antwerpen, 15. Juni. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare neuer 49 1/2 cs., alter 51 cs.

Antwerpen, 15. Juni. Petroleum ruhig. St. disp. frs. 15.— bez., 15 1/2 S., per Juni — bez., 15.— Br., per August — bez., 15,50 Br., per Sept.-Dec. — bez., 16.— S. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kgr. frs. 86.—. Amerik. Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —. Boll-Umsatz 22 S. Kurz Ritz 123,80.

Paris, 15. Juni. Mehl 12 Marken per Juni 57,50, do. Juli-Aug. 57,25, do. Sept.-Dec. 53,90. Weizen per Juni 26,10, Juli-Aug. 25,80, Sept.-Dec. 24,10. Roggen per Juni 15,50, Juli-Aug. 14,75, Sept.-Dec. 14,40. Rüböl per Juni 56,50, Juli-Aug. 57,25, Sept.-Dec. 58,75. Spiritus per Juni 42,75, Juli-Aug. 42,75, Sept.-Dec. 41.—. Weiser Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33,60. Rohzucker 88° disp. 28,50.

Lyon, 15. Juni. Kaffee per Juli frs. 110.—, Novbr. frs. 113.—, März 188° frs. 114.—.

Wien, 14. Juni. Leinöl niedriger, loco 22 1/2 S., 4 1/2 d. Bts. 22 1/2 S., 7 1/2 d., Juli-Aug. 21 1/2 S., 10 1/2 d., Sept.-Dec. 20 1/2 S., 6 d. Bts. 20 1/2 S., 9 d. Baumwollöl loco 20 1/2 S., 6 d., Juli-Aug. 20 1/2 S., 3 d., rohes 18 d.

Liverpool, 15. Juni. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B. Zufuhr 5000 B.

London, 14. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

Newyork, 14. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2, do. London 4,85 1/2, 4proz. fund. Anleihe 129 1/2, Erie-Eisenbahn 35.—, Baumwolle a. Eif. Juli 11,04, do. Aug. 10,79, middl. Upland 10 1/2, N.-Orleans 10 1/2, Petroleum rohes 5 1/2, Rye fine Certificate 62 1/2, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Speck 8 1/2, Schmalz (Wilcox) 7,20, auf Vieh, Mai 7,25, Mehl 3,70, Mais 48.—, Rother Winterweizen 93 1/2, Weizen per Mai 93 1/2, Juni 96 1/2, Juli 96 1/2, Sept. 94.—, Frühjahr-Weizen Nr. 2 94.—, Havanna-Zucker 4 1/2, Kaffee fair Rio 20, good 20 1/2, Rio 7 (lownd t. M. 18,20, do. 3 Mte. 18,65, Fracht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwollzucker 200). Ausfuhr nach Großbritannien. — do. nach dem Continent 2000 B.

Viehmarkt.

Böln, 15. Juni. Auf dem heute und morgen stattfindenden Viehmarkt stehen zum Verkauf: 566 Arbeitspferde, 62 Zugpferde, 2 Fohlen, zusammen 630 Stck. Das Geschäft war still.

Gehrengelien für Dr. Windthorst

Von B in Gussort 1 M.; Ung. Neukircher-Giltschraft 5 Mark.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für ein Herz-Jesu-Kreuz am Main 5 Mark ung. Neukircher-Giltschraft.

Lotterie.

Ziehung vom 14. Juni, Vormittags: 1 Gewinn von 60000 M. fiel auf Nr. 91203, 1 Gewinn von 45000 M. auf Nr. 25821, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 6568, 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 32584, 9 Gewinne von 500 M. auf Nr. 10281 28661 37516 61517 73776 75875 124791 173993 174301, 17 Gewinne von 300 M. auf Nr. 4931 7115 35706 40268 50345 70214 81051 81216 85288 91310 125210 141860 161269 173622 174514 177607 189373.

Nachmittags: 2 Gewinne von 5000 M. fielen auf Nr. 37914 172878, 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 34293 108546, 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 81520 92323, 10 Gewinne von 500 M. auf Nr. 70915 93282 101409 117195 124173 140995 148319 150173 152341 177245, 16 Gewinne von 300 M. auf Nr. 10389 26016 29819 30755 33377 34720 41832 59093 63920 91072 131903 152861 154116 185645 187256 189738.

Letzte Post.

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag tritt heute in die zweite Beratung der Nachsteuer ein. Der Finanzminister erklärt seine Zustimmung zum Antrag Bdhm, wonach 40 Liter Branntwein bei den Wirthen oder Branntweinbäckern nachsteuerfrei bleiben sollen; ferner seine Zustimmung zum Antrag Spahn, wonach die verdreifachte Malzdraumsteuer erst am 1. Juli eintreten soll. Hr. v. Huene befürwortet den Antrag, den Schnaps-Reinbäckern 500 Liter nachsteuerfrei zu lassen; Miquel bekämpft diesen Antrag, welcher den Großhändlern die Reststeuer ihres Vorraths in eine Anzahl kleiner Lager gestatte. An der Debatte betheiligten sich ferner Witte, Dr. Lieber und Andere. Dr. Lieber begrüßte seinen Antrag, die regelmäßigen Lagerkände bei den Schankmännern und Destillateuren von der Nachsteuer zu befreien.

Die Anträge Lieber und Huene werden gegen das Centrum und die Freikünnigen abgelehnt. Der Antrag Bdhm einstimmig angenommen. Mit dieser Aenderung wird die Nachsteuer von 30 Pfg. und die übrigen von der Commission beschlossenen Steuerbefreiungen angenommen.

Berlin, 15. Juni. Im Fortgang der Sitzung beriet der Reichstag die Bestimmungen wegen Beschränkung des Brennereibetriebs, Verdreifachung der Malzschottsteuer und der Steuervergütung bis zum 1. October. Windthorst, Meyer (Halle), Spahn, Rade und Lieber bekämpften die Bestimmungen, welche v. Karbort, der Finanzminister und Camp verteidigten. Sämmtliche Bestimmungen wurden ange-

nommen mit einem Antrag Spahn, daß sie vom 1. Juli ab in Kraft treten sollen, statt vom Verfallungstage des Gesetzes, ferner mit einem Antrag Riquel, wonach den Relassebrennereien in dieser Zeit die Production gegen die einfache Maßraumsteuer gestattet ist. Die weitergehenden Anträge des Centrums wurden abgelehnt. Der Reichstag erledigte schließlich die zweite Lesung der Branntweinsteuer und vertagte sich dann auf heute Abend 8 Uhr (Schlußgebote, See-Unfallversicherung u. s. w.) Der Schluß der Session ist für Samstag in Aussicht genommen.

Berlin, 15. Juni. Der 'Reichs-Anzeiger' meldet: „Bei fortwährender Abnahme der bisherigen Krankheits-Erscheinungen ist der Kaiser gestern durch das Hinzutreten eines Schnupfens belästigt worden, fühlt sich in Folge der bisherigen Vorgänge noch etwas angegriffen und empfindet daher fortwährend das Bedürfnis nach Ruhe.“ — Die Kreuzzeitung

hört, der Reichstags-Abgeordnete v. Köller werde Nachfolger des Polizei-Präsidenten Hergenhahn (Frankfurt a. M.), welcher seinen Abschied nachgesucht habe.

Bosen, 15. Juni. Der 'Bosener Zeitung' wird aus St. Petersburg gemeldet, Deutschland wolle interveniren bezüglich des neuesten russischen Gesetzes über den Immobilienbesitz der Ausländer in den westlichen Gouvernements, soweit das Kaufgeschäft durch deutsche Unterthanen bei Erlaß des Gesetzes schon eingeleitet gewesen und durch Theilzahlung schon rechtsgültig, aber durch die Ausstellung der behördlichen Besitzdocumente noch nicht endgültig abgeschlossen gewesen.

Leipzig, 15. Juni. Im Hochverraths-Proceß wurde heute die Beweisaufnahme beendet. Humbert (Meß) räumt ein, drei Mal je 20 Frs. als Beitrag an die Patrioten-Liga gezahlt zu haben; er sei dann aber ausgetreten, nachdem er gelesen habe, daß der Statthalter auf die Bedenklich-

keit hingewiesen, wenn Elsaß-Lothringer Mitglieder der Liga würden. Die ärztlichen Sachverständigen erklären den Angeklagten für etwas geisteschwach, aber nicht unzurechnungsfähig. Angeklagter Freund bekennt zwar, 10 Frs. an die Patrioten-Liga entrichtet zu haben, aber nur, um dafür zwei Medaillen der Liga zu erhalten, wofür er als Münzen-Liebhaber Interesse gehabt habe. Er bestreitet entschieden, ein Deutscheind und über die Zwecke der Liga unterrichtet gewesen zu sein.

Zeuge Polizei-Inspector Zahn aus Straßburg, ein Franzose, dessen Namen er jedoch nicht nennen wollte, habe ihm bezw. seiner vorgesetzten Behörde aus freiem Antriebe die Liste der in den Reichslanden ansässigen Mitglieder der Patrioten-Liga eingehändigt. Dieser Franzose habe einen Freund im Pariser Bureau der Patrioten-Liga gehabt. Morgen Vormittag 9 Uhr beginnen die Plaidoyers.

Gras-Verkauf zu Hülchrath.

Nicht am Montag den 27., sondern am Dienstag den 21. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr, soll zu Hülchrath beim dem Birthen Herrn Kauerz

der diesjährige Grasaufwuchs der Benden an der Dyder Straße zwischen Hülchrath u. Neuhaus, groß 12 Morg. 104 Ruth., sowie der Schloßbenden, als:

Im Rühriten- oder Kaufenbend am Communalwege von Hülchrath nach Neuhaus, die Spitzwiese neben der Giltbach und die sogenannte Colvenbach's Wiese, groß 18 Morg. 6 Ruth.,

zusammen ca. 31 Morg. in Abtheilungen von je 1 Morgen für Rechnung des unterzeichneten Fürstlichen Rentamtes auf Credit u. gegen Bürgschaft meistbietend verkauft werden.

Schloß Dyd, den 13. Juni 1887. Fürstl. zu Salm-Dydsches Ober-Rentamt.

Gras-Verkauf zu Capellen.

Am Mittwoch den 22. d. M., Morgens punkt 9 Uhr,

soll zu Capellen im Locale der Wirthin Wwe. Rembold

der diesjährige Grasaufwuchs in den sogen. Capellener Benden, ca. 25 Morgen,

für Rechnung des unterzeichneten Fürstl. Rentamtes auf Credit und gegen Bürgschaft meistbietend verkauft werden.

Schloß Dyd, den 13. Juni 1887. Fürstl. zu Salm-Dydsches Ober-Rentamt.

Nettesheimer Darlehnskassen-Verein, eingetr. Genossenschaft.

Rechnung und Bilanz pro 1886.

Die Einnahme beträgt: 58,274 M. 59 Pfg.

Die Ausgabe beträgt: 56,731 M. 86 Pfg.

Mithin Bestand 1542 M. 73 Pfg.

Die Activa betragen: 49,089 M. 95 Pfg.

Die Passiva betragen: 48,784 M. 80 Pfg.

Mithin Gewinn 305 M. 15 Pfg.

Nettesheim, den 1. Mai 1887. Der Vereinsvorsitzer: Remmling.

Block-Eis,

per Eimer 50 Pfg., bei Jean Rappes.

1a. Speck bei 5 Pfd. fetten 58, geräuch. 60 Pfg. per Pfd., ganze Seiten 57 Pfg., bei Jean Rappes.

Schweinefleisch.

Täglich frische Cotelettes p. Pfd. 58 Pfg.

Salzbraten " 58 "

Filetbraten " 62 "

Feine Bratwurst " 65 "

bei Jean Rappes.

Schinken in großer Auswahl von 2 Pfd. ab billigt bei Jean Rappes.

6 Mittelstraße.

Mein Lager

in

Regenmänteln,

Jaquets,

Promenaden-

Mänteln,

Umhängen

sowie

Mänteln

und Kleidchen

für Mädchen

ist mit der größten Sorgfalt sortirt und bietet die reichste Auswahl am hiesigen

Platz. Einfachste und eleganteste Sachen, billigste, feste Preise.

Jean Weber

Wwe.,

größtes u. ältestes Special-Geschäft in Damenmänteln,

Düsseldorf,

Mittelstraße 6,

Ecke der Wallstraße.

Kölner Brillanten-Lotterie

der St. Peterskirche zu Köln.

Ziehung unwillkürlich 7. Juli.

Hauptgewinn: M. 25,000, 10,000, 5000 u.

à Loos 1 Mark in der Exped. dieser Zeitung.

Zweihunderttausend Grdfohlrabien

und alle Sorten von Gemüse-Pflanzen, in bester Qualität, billig abzugeben bei

Carl Loquingen in Gutorf bei Grevenbroich.

Pfarr-Cäcilien-Verein Neuss.

Sonntag den 19. Juni 1887 in der Tonhalle:

Oratorium Tobias

für Soli, gemischten Chor und Orchester, mit lebenden Bildern.

Text und Musik von Chordirector Aenstoots.

Direktion: der Herr Componist,

Bariton: Herr Eigenbertz aus Rheydt,

Orchester: das Kevelaerer Orchester, die Herren Lück

und auswärtige Künstler,

Lebende Bilder: der Verein junger Kaufleute.

Anfang punkt 1/6 Uhr, Ende 1/9 Uhr.

Einladung zum Abonnement

Auflage 7000. auf die Auflage 7000.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Größtes und gelesenstes katholisches Centralorgan Deutschlands mit Original-Feuilletons erster katholischer deutscher Schriftsteller.

Die 'Deutsche Reichs-Zeitung' erscheint in großem Zeitungs-Format wöchentlich siebenmal, zweimal mit Handels-Beilage und einmal mit illustriertem Sonntagsblatt. Dieselbe ist in Folge ihrer großen Verbreitung innerhalb und außerhalb der Rheinlande

kein Lokalblatt,

sondern das gelesenste Central-Organ der entschieden katholischen Partei für katholische Interessen in Deutschland. Die Tendenz der 'Deutschen Reichs-Zeitung' ist genugsam bekannt; fest und energisch, ist sie ihrem Programm treu geblieben und hat unentwegt das Recht der von ihr vertretenen heiligen Sache vertheidigt.

Durch Reichhaltigkeit der Original-Correspondenzen bewährter Mitarbeiter und hervorragender Parlamentarier, Land- und Reichstagsberichte, politische Originalberichte aus den verschiedenen Ländern des deutschen Reiches und Oesterreichs, tägliche telegraphische Depeschen über die Kammerverhandlungen, tägliche Courzettell von Berlin, Köln, Frankfurt, Hamburg, London, Amsterdam, Antwerpen, New-York, sowie Marktberichte aller in etwa wichtigen deutschen Städte ist die 'Deutsche Reichs-Zeitung' in Anbetracht des Inhaltes die billigste der größten katholischen Zeitungen Deutschlands. Der Handel ist in ganz bevorzugter Weise durch zweimal wöchentlich erscheinende Handelsbeilagen ausgestattet. Den Interessen der Landwirtschaft widmet die 'Deutsche Reichs-Zeitung' eine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr durch die P. Post-Anstalt nur 4 Mark.

Inserate haben durch die 'Deutsche Reichs-Zeitung' die größte Verbreitung. Die Petitzeile wird mit 15 Pfg. berechnet, bei größeren Insertionsaufträgen entsprechend Rabatt.

Donn, im Juni 1887. Expedition der 'Deutschen Reichs-Zeitung'.

Kautschuk-Stempel.

Kapfelfstempel von M. 2.75 an.

Medaillon mit Bild, an der Uhrkette zu tragen, von M. 2 an. (incl. Carton und Farbe.)

Automaten (Taschenstempel) von 2 M. an.

Federhalter mit Bleistift, Bleistift und Stempel, von M. 2.25 an. (incl. Carton und Farbe.)

Gandstempel von M. 3.50 an. (incl. Stempelfarben und Farbe.)

Datumstempel (Handstempel & M. 7) (Selbstfärbend & M. 13.50).

Selbstfärbestempel (ohne Datum) von M. 6 an. (incl. Farbe u.)

empfiehlt die Expedition der Neus-Grevenbroicher Zeitung.

Kautschuk-Stempel.

Neu! Polynom. Neu! 3-, 4-, 6- u. 8-zeittiger verstellbarer Stempel.

Preis Mark 4. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bäckerlehrling vom Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Für Müller.

Ein Müller sucht zur weiteren Ausbildung Stelle. Eintritt sofort oder nach Belieben.

Anfragen an die Exp. erbeten.

Ein starker Junge gesucht. Oberstraße Nr. 132.

Ein Mädchen Nachmittags zu Kindern gesucht. Oberstr. Nr. 132.

Für ein mittelgroßes Gut in der Nähe Düsseldorf wird eine in allen Theilen der landwirthsch. Haushaltung erfahrene katholische

Gaushälterin

gefragt. Alters sofort gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen wolle man unter A. B. Nr. 39 zur Weiterbeförderung an die Exp. d. Btg. gelangen lassen.

Große Fälschschweine bei Giesbert Klaps, Kapittelstraße.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens

wurden hoch erfreut Geinr. Vellen und Frau. Neuß, den 14. Juni 1887.

Städtischer Männer-Gesangverein und Damenchor.

Sonntag den 26. Juni: Sommer-Ausflug

nach Kaiserswerth pr. Dampfboot. Näheres durch demnächst circulirende Liste.

Reiseförbe, Sandkoffer, Reisetaschen, Damentaschen, Umhängetaschen, Toilettröcken, Frottirhandschuhe, Seifen und Parfümerien,

sowie sonstige Reise- u. Toilette-Artikel in reichhaltigster Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfehlen

Geschwister Wiegand.

Verkaufsstelle meines Ia. 1887er geschleuderten Blütenhonigs bei

Conr. Hartmann, Oberstraße. Claessen, Stat.-Vorsteher, Norf.

Prima Matjes-Heringe eingetroffen bei

Gebr. Klusmann.

Gebrauchte Pumpe zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein Unterhaus pr. 1. Oct. zu vermieten. Oberstraße 51.

Ia. Malkstetter Portland-Cement

zu Maurer- und Verputzarbeiten, in Tonnen und in Säcken, empfiehlt billigt

M. Menzen am Bahnhof.

Das beste Erwerbsmittel bilden die

Strickmaschinen aus der

Dresdener Strickmaschinen-Fabrik Lane & Timanus in Lößtau-Dresden.

Vertreter und Lager bei Robert Overlack in Düren.

Gebetbücher! billig!

Gediegene Texte und Einbände! Anstaltiger Bezug zum Wiederverkauf! Beste Auswahl! von Haronne & Co. u. a., Krämerstr. 7.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuß: 1) 6 Uhr Morg. 2) 9 Uhr 30 "

Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 Uhr 30 "

3) 10 Uhr 45 " 3) 11 Uhr 30 "

4) 12 Uhr 30 Nm. 4) 1 Uhr 30 Nm.

5) 2 Uhr 25 " 5) 3 Uhr 10 "

6) 4 Uhr 20 " 6) 5 Uhr 10 "

7) 6 Uhr 20 " 7) 7 Uhr 10 "

8) 8 Uhr 20 " 8) 9 Uhr 10 "

Sonntags fällt die erste Fahrt 6 Uhr von Neuß und 7,15 von Düsseldorf aus. Die letzte Fahrt 8,20 Uhr von Neuß und 9,10 Uhr von Düsseldorf nur an Sonn- und Feiertagen. Beim Hochfahren und zu Heerdt sind Landungsbrücken.

Nr. 1
Erstein tag
(Samstag)
Preis pro Cu
wärts an der

Tru
Weizen, hiesig
a 100 Kilo
Landroggen
a 100 Kilo
Gerste
a 100 Kilo
Preise un
Mübel per 10
Mübel per 10
Gemeinlich
Preisen pe
Klein a 50
Mübel nie

OPC. B
der heutigen
steuer-Bor
noch zwei
zum Intra
mungen tref
cher in der
daß die Ma
reinen Alfo
raum feue
Exportpr
erhöht wer
lagen über
wurde zu
verhandelt
Nachsteuer
(Halle) und
Dr. Windt
rend Finanz
die Reichsteu
dung einer
umgehen sei
sicht und
zu. Die M

21)
Mit den
ges war D
weit enfern
Reise beque
begriffen, al
rendar von
beide nicht
getauschte
genau mit
als Waffe
Kurz en
schüßend, u
noch am sel
kurze Berat
hielt, den P
bestiegen un
aber, wie g
ein glücklic
an diesem
freies Spiel
den Besuch
gartenwärts
durch eine
Reflexion re
Mies g
straße, war
reichte gera
lösen und
Jetzt er
Dorner M
tet gerathen
Er hatte de
darüber, w
Gedanken
Sich ein
eine Gde,
Doch wie e
Sache sein
in's rechte
parteiisches
immer und